

Auszug aus dem Bericht des Petitionsausschusses (Land) Nr. 39 vom 21. April 2023

Der Ausschuss bittet, folgende Petitionen für erledigt zu erklären:

Eingabe Nr.: L20-569

Gegenstand: Aufklärung über psychische Gesundheit und sexuelle Identität im Unterricht

Begründung:

Der Petent trägt vor, dass psychische Probleme gerade im Schulalter eine sehr große Rolle spielen. Sie hätten sich durch die Corona-Pandemie, Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen noch erhöht. Die Schulen müssten mehr über psychische Erkrankungen informieren, damit die betroffenen Kinder und Jugendlichen frühzeitig erkennen, dass sie krank sind und sich behandeln lassen können. Ein frühzeitiges Erkennen von psychischen Krankheiten verspreche bessere und schnellere Heilungschancen. Auch werde so eine bessere Akzeptanz psychischer Erkrankungen erreicht und es bestehe die Chance, häusliche Gewalt und Missbrauch frühzeitig aufzudecken. Auch Sexualität in ihren bunten Farben werde häufig im Unterricht nicht behandelt. Mehr Aufklärung über unterschiedliche sexuelle Identitäten könne Problembewusstsein und Akzeptanz, auch für die eigene sexuelle Identität, schaffen.

Der Petitionsausschuss hat Stellungnahmen der Senatorin für Kinder und Bildung sowie der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz eingeholt. Unter Berücksichtigung dessen stellt sich das Ergebnis der parlamentarischen Überprüfung zusammengefasst wie folgt dar:

Der Petitionsausschuss teilt die Auffassung des Petenten zur Bedeutung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen für ihren weiteren Lebensweg und für einen gelingenden Bildungsweg. Im Ergebnis stellt er fest, dass dem Anliegen des Petenten in der schulischen Praxis und auch in anderen Bereichen im Land Bremen bereits weitgehend entsprochen wird.

Die Themen psychische Gesundheit und Prävention werden in allen Schulstufen von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II in unterschiedlichen Fächern in unterschiedlicher Bearbeitungstiefe behandelt. Außerdem gibt es Präventionsangebote, die durch außerschulische Kooperationspartner angeboten werden. In den Grundschulen werden die Gesundheitsfachkräfte im Erkennen psychischer Störungen unterstützt. Darüber hinaus gibt es für Schüler:innen der weiterführenden Schulen suchtpreventive Maßnahmen und Projekte. Dort werden auch weiterführende Hinweise auf Hilfsmöglichkeiten und Beratungsstellen gegeben. Die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren der Senatorin für Kinder und Bildung bieten ebenfalls Einzelfallhilfe und Lehrkräfteberatung an.

Das Thema psychische Störungen und Erkrankungen ist Gegenstand von Fortbildungen für Lehrkräfte zur Gesundheits- und Suchtprevention. Außerdem werden Fortbildungen zu Traumapädagogik angeboten. Hier werden Anzeichen posttraumatischer Belastungsstörungen bei Jugendlichen identifiziert. Weiter ist aufgrund der Zunahme der Fallzahlen beabsichtigt, den Bereich jugendspezifische Angst- und depressive Störungen im Landesinstitut für Schule auszubauen.

Sexuelle Bildung findet als Querschnittsaufgabe in der Grundschule und der Sekundarstufe I statt. Der hierzu vorliegende Leitfaden zur Sexualerziehung beinhaltet auch die sexuelle Vielfalt. Das Landesinstitut für Schule führt in Kooperation mit dem Rat & Tat Zentrum für queeres Leben Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal über sexuelle Orientierungen und Transidentitäten durch.

Die Ressorts Bildung, Soziales und Gesundheit wollen eine langfristige Strategie entwickeln, um die Prävention und Früherkennung von psychischen Erkrankungen in Schule und Jugendhilfe zu verbessern. Aktuell erarbeiten die Ressorts ein Gesamtkonzept für die strukturelle schulische Inklusion und Teilhabe von Schüler:innen mit sozial-emotionalen Problemlagen und (drohenden) seelischen Behinderungen.

Da durch die mit der Corona-Pandemie verbundenen Einschränkungen psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen zugenommen haben, werden bis Ende 2023 in dem Programm „stark im Sozialraum“ Projekte gefördert, die Kinder und Jugendliche in Bremen und Bremerhaven bei der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie unterstützen. Die seelische Gesundheit ist eine der drei wesentlichen Punkte des Programms.

Fachkräfte für psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen werden als Ansprechpersonen für dieses Themenfeld flexibel und quartiersorientiert in sozial benachteiligten Stadtteilen eingesetzt. So wird die Möglichkeit geschaffen, frühzeitig auf psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen zu reagieren und Bewältigungskompetenzen zu stärken. Außerdem sollen die Fachkräfte vor Ort für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert werden, damit sie frühzeitig Bedarfe erkennen und Hilfsangebote vermitteln können. Wichtige Partner dieses Projekts sind Fachkräfte und Institutionen aus den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit. Unter anderem wird mit Schulen, Kitas, Stadtteilzentren, Häusern der Familie, Quartiersmanagement, Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren, Freizeitangeboten sowie Hebammen- und Gesundheitszentren zusammengearbeitet. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit den „Gesundheitsfachkräften im Quartier“ und den „Gesundheitsfachkräften an Schulen“ angestrebt.